

Die Zellteilung einer Gemeinde



Rudolf Briem, Ettlingen

WAS IST EINE GEMEINDE- ZELLEILUNG?

Eine Zelle ist – laut Lexikon – die kleinste, selbständig lebensfähige Grundeinheit aller lebenden Substanz, deren Vermehrung ein komplizierter Zellteilungsprozeß voraussetzt. Wenn wir diese Einsicht auf den Leib Christi übertragen, bedeutet das: eine gesunde, wachsende Ortsgemeinde kann durch eine Teilung, die in Harmonie vorbereitet und mit Verantwortungsbewußtsein durchgeführt wird, zukünftig an zwei Orten zur Ausbreitung des Reiches Gottes beitragen. Der Apostel Paulus lobte die Thessalonicher: „Denn von euch aus ist das Wort des Herrn erschollen, nicht allein in Mazedonien und Achaja,

sondern an jeden Ort ist euer Glaube an Gott hinausgedrungen ...“ (1Thess 1,8).

DIE SITUATION VOR DER TEILUNG

Die „Christliche Gemeinde Karlsruhe“, von manchen als „offene Brüderversammlung“ bezeichnet, bestand 1980 bereits mehr als 30 Jahre. Sie war auf 180 Erwachsene plus Kinder plus Gäste angewachsen. Ihre Gemeinderäume lagen im Karlsruher Innenstadtbereich und waren nicht erweiterungsfähig. Größere Räume in zentraler Lage konnten nicht gefunden werden. Etwa ein Viertel der Geschwister wohnten in der ca. 10 km südöstlich gelegenen Stadt Ettlingen und deren Umfeld. Ettlingen zählte damals etwa 36.000 Einwohner. Der Herr hatte mich mit meiner Familie bereits 1974 dort-

hin umziehen lassen, obwohl Arbeitsplatz und Gemeinde weiterhin in Karlsruhe blieben. Im Laufe der Jahre begannen meine Frau und ich samstags mit einer regelmäßigen Büchertischarbeit in der Fußgängerzone, die sich bald auf ein nahe gelegenes Krankenhaus sowie auf gelegentliche Messen, Volks- und Schulfeste ausdehnte.

In Ettlingen waren die beiden großen Konfessionen etwa gleich stark vertreten. Es gab zu jener Zeit keine Freikirche. Es existierten aber eine kleine Stubenversammlung, eine Landeskirchliche Gemeinschaft und einige Hauskreise unterschiedlicher Prägung.

DIE VORBEREITUNG DER ZELLEILUNG

Über das Jahr 1985 verteilt gaben mehrere auswärtige Brüder bei ihren Diensten in der Karlsruher Gemeinde unabhängig voneinander ermutigende Hinweise auf ein Vorgehen in Richtung einer neuen Gemeindegründung. So reifte der Wunsch heran, darüber in der Bruderschaft gemeinsam nachzudenken. Ende 1985 gestalteten wir einen Einkehrtag. Nach dem Hören auf Gottes Wort, offener Aussprache und ernsthaftem Gebet bestand kein Zweifel, dass der Führung des Herrn bezüglich einer selbständigen Gemeinde in Ettlingen Raum gegeben werden sollte.

Vor weiteren konkreten Schritten wurde die Gemeinde zunächst

im monatlichen Gemeindeblatt vorbereitet. Das geschah durch die Beiträge „Der Auftrag der Gemeinde zur Ausbreitung des Evangeliums mit dem Ziel der Gründung neuer Gemeinden“ und einem Bericht vom Einkehrtag der Bruderschaft. Danach – Anfang 1986 – wurde die Gemeinde in einer besonderen Aussprache eingehender informiert und gehört. Die Geschwister sahen die biblische Berechtigung und Notwendigkeit einer Gemeindegliederung. Aber im Blick auf die praktischen Konsequenzen eines solchen Schrittes war der Verlustschmerz hinsichtlich der geschätzten geschwisterlichen Gemeinschaft unverkennbar. Auch die Sorge einiger Glieder für ihre Kinder bezüglich Sonntagschule, Jungschar und Jugendstunden war nicht zu überhören.

WEITERE KONKRETE SCHRITTE

Am der Ende der oben erwähnten Gemeindestunde bestand darüber Klarheit, dass zunächst mit der Ettlinger Stubenversammlung Kontakt aufgenommen werden sollte. Beim Treffen mit jenen Geschwistern erörterten wir vor allem Fragen des neutestamentlichen Gemeindeverständnisses. Ab August 1986 kamen wir Brüder, die mit der Vorbereitung befaßt waren, zu regelmäßigem Gebet und Beratung zusammen. Wir sahen dann den gemeinsamen Auftrag, geeignete Räume zu suchen. Damit begann der eigentliche Zellteilungsprozeß.

Der treue Herr schenkte uns ausreichend Zeit (etwa zwei Jahre), um mit den neuen Wegen vertraut zu werden. Einige Betroffene konnten in aller Ruhe die Frage klären, welcher der beiden Gemeinden sie zukünftig angehören wollten. Die bestehende Mitarbeit und Verantwortung von Ettlinger Geschwistern in der Karlsruher Gemeinde erlitt in der Ablösungsphase keine Einbuße. Mit dem offiziellen Start übernahm die Ettlinger Gemeinde dann anteilig die bestehenden finanziellen Verpflichtungen zur Unterstützung von Missionaren.

Ende 1986 wurde uns das Gebäude einer ehemaligen Elektronik-Handlung zur Vermietung angeboten. Bis alle behördlichen und sonstigen Hürden aus dem Weg ge-

räumt waren, verging ein ganzes Jahr. Anfang 1988 wurden wir von der Karlsruher Gemeinde herzlich verabschiedet und begannen selbständig und unabhängig von ihr in Ettlingen neu.

DIE WEITERE ENTWICKLUNG DER BEIDEN GEMEINDEN NACH DER TEILUNG

Die Karlsruher Gemeinde engagierte sich nach der Teilung unvermindert im evangelistischen Bereich. In den neunziger Jahren wurden kontinuierlich Teebus-Einsätze durchgeführt. Junge Geschwister nahmen

auch außerhalb der eigenen Gemeinde regelmäßig an solchen Aktionen teil. Der Mitarbeiterkreis wuchs ebenfalls. Neue Arbeitszweige entstanden: Bibelstudienkreise, Teestube, Wohngemeinschaften, etc. Viele Menschen kamen zur Gemeinde hinzu, so dass die Karlsruher Versammlung zahlenmäßig bereits nach kurzer Zeit die Größe wie vor der Teilung wieder erreichte.

Wir Ettlinger konnten durch Gottes Güte als erstes mit einer eigenen Kinder- und Jugendarbeit beginnen. Sowohl in der Jungschar als auch in der Jugendgruppe (14-18 Jahre) kamen die Teilnehmer überwiegend aus nichtchristlichen Elternhäusern. Der Kreis junger Erwachsener hatte sogar ausschließlich gemeindefremden Hintergrund.

Unser Geschwisterkreis veränderte sich – von einem „harten Kern“ abgesehen – in den Jahren infolge zahlreicher Zu- und Abgänge mehrfach. Insgesamt nahmen wir quantitativ ab und es kam vor vier Jahren in Ettlingen zur Gründung einer Freien Evangelischen Gemeinde (FEG). Dennoch sind wir nicht entmutigt. Zur Zeit versuchen wir einerseits, junge Geschwister verantwortungsvoll zu begleiten und andererseits, fernstehende Menschen durch persönliche Be-

ziehungen und mit gemeindlich-evangelistischen Angeboten für den Herrn Jesus zu gewinnen.

WANN SOLLTE EINE GEMEINDE ÜBER EINE ZELLTEILUNG NACHDENKEN?

Soweit ich erkennen kann gibt das Neue Testament keine direkten Hinweise auf den Zeitpunkt einer Zellteilung. Es wäre also unweise und gefährlich, generelle Empfehlungen im Telegrammstil zu geben. Eine Gemeinde, die eine geographische Zellteilung bewegt, sollte aber

folgende Aspekte bedenken:

- Wie weit ist der Weg, den manche Geschwister zurücklegen müssen, um an der Sonntagsversammlung und auch an den Wochentagsveranstaltungen teilnehmen zu können?
- Ist am neuen Ort Bedarf für eine (weitere) neue Gemeinde?
- Ist die Anzahl der Gemeindeglieder um die Hundert?
- Können (weitgehend) alle Aufgaben der Weggehenden an andere Geschwister der verblei-

»Viele Menschen kamen zur Gemeinde hinzu, so dass die Karlsruher Versammlung zahlenmäßig bereits nach kurzer Zeit die Größe wie vor der Teilung wieder erreichte.«



Der „Ableger“

benden Gemeinde übergeben werden?

- Ist die angedachte neue Gemeinde startfähig (Leiterschaft, Mitarbeiterkreis, Dienstbereiche, etc.)?
- Könnten beide Gemeinden – verbleibende und neue – mit der Hilfe des Herrn zukünftig selbständig und fruchtbar arbeiten? ■